

# Auf der Krankenstation

Informationen für Lehrpersonen



1/4

<b>Arbeitsauftrag</b>	<p>Die Lehrperson liest den ersten Teil des Textauszugs den SuS vor.          Die SuS finden heraus, aus welchem Buch dieser Zusammchnitt kommt und um welche Personen es sich handelt. Wenn die SuS die Lösung nicht herausfinden, liest die Lehrperson den zweiten Teil mit den Namen vor.          Die SuS tragen zusammen, was ihnen zum Thema Krankenhaus einfällt und schreiben die passenden Stichworte an die Wandtafel.</p>
<b>Ziel</b>	<p>Einführung ins Thema Spital anhand eines Textes.          Die Neugierde der SuS für das Thema Spital wecken</p>
<b>Material</b>	<p>Textauszug aus <a href="http://fanfiction.de/">http://fanfiction.de/</a>          Wandtafel oder Flipchart</p>
<b>Sozialform</b>	Plenum
<b>Zeit</b>	20'

Zusätzliche Informationen:

- Die SuS lesen den zweiten Teil des Textauszugs als Hausaufgabe.
- Die SuS schreiben die Geschichte weiter.

# Auf der Krankenstation

Lesetexte



2/4

## Aufgabe 1: Die Lehrperson liest den ersten Teil der Geschichte vor.

### Teil 1

Als er aufwachte, war sein Blick verschwommen. Dumpfe Töne drangen an sein Ohr. Die Müdigkeit presste ihn am Boden fest. Doch lag er noch immer in der Eingangshalle? Vorsichtig sah er nach rechts. Undeutliche Konturen weisser Gegenstände hoben sich von grauem Hintergrund ab. Doch er war zu erschöpft, um sich diesen kurzweiligen Gedanken zu zuwenden. Langsam klärte sich sein Blick. Er lag im Krankenflügel. Die weissen Gegenstände stellten sich als mit Laken bezogene Betten heraus. Sie waren leer. Schliesslich waren drei Viertel der Schülerschaft im Weihnachtsurlaub.

"Oh, sind Sie schon wach?" Eine angenehme Stimme wandte sich ihm zu. Die Frau beugte sich über ihn. In ihrer rechten Hand hielt sie eine perlmuttfarbene Flasche, während in ihrer Linken ein silberner abgenutzter Löffel lag. Sie tröpfelte ein Paar Tropfen der schwarzen Flüssigkeit auf den Löffel und lächelte ihn unheilvoll an. "So, das müssen Sie schlucken. Sie haben viel Kraft verloren, ein Paar Ihrer Muskeln sind zu sehr verspannt, da hilft nur gute alte Hexenmedizin!" Er schloss die Augen machte den Mund auf und schluckte. Sofort verzog er das Gesicht, eine eklige Mischung aus Erde, Lakritze, Zucker, Pfeffer und Zahnpasta rutschte seinen Rachen herunter. "Ähh ... was war das denn?", fragte er angewidert.

Die Ärztin zog eine Braue hoch. "Wenn Sie das wüssten, müsste ich die Fenster schliessen, damit sie nicht herauspringen!" Mit einem wissenden Grinsen ging sie in ihr Büro.

Ihm genügte diese Antwort. Seine Gedanken klärten sich und ihm wurde bewusst, dass noch jemand im Krankenflügel liegen musste. Er sah sich hektisch um. Alle anderen Betten waren jedoch unbenutzt. Nur er lag noch hier. Vielleicht ist sie nur schneller wieder gesund geworden als ich, wollte er sich beruhigen und krallte die Bettdecke zusammen. So einfach konnte die Antwort nicht sein. Die düstersten Vorstellungen sprangen in seinen Kopf. Schnelle Bilder zogen seiner Fantasie entsprungen an ihm vorbei.

Ein ausgehobenes Grab, worum alle Menschen trauerten, während er im Krankenflügel lag. Ein Sarg, der in die Erde hinabgelassen wurde. Weinende Mädchen ... der Gedanke verflüchtigte sich und machte einem absurderen Platz. Er und sie in der Eingangshalle liegend.

"Hallo!", sagte er laut. Kurze Zeit später kam die Ärztin auch schon angewuselt, einen verärgerten Ausdruck auf dem gut genährten Gesicht. "Wo ist meine Freundin?", fragte er ängstlich darauf hoffend, dass die Antwort überhaupt nicht mit seinen Ängsten zusammenpassen würde. Doch ihr Gesichtsausdruck wechselte ins Mitfühlende. Seine Decke besass inzwischen einige mitgenommene Stellen. Sie senkte den Blick. "Sie ... wurde in ein anderes Hospital verlegt ..."

"Was?" Eine Welt brach über ihm zusammen. Das war noch schlimmer als alles andere, was er sich hätte ausmalen können. In ein anderes Hospital kamen nur die schweren Fälle. Es lag eigentlich auf der Hand. Sie war bestimmt Opfer eines unverzeihlichen Fluches. Und solch einer überstieg die Fähigkeiten einer einfachen Schulmedizinerin, auch wenn diese im Laufe der Jahre ihre Erfahrungen gesammelt hatte. "Wissen Sie wie es ihr geht?" Er mühte sich die Fassung zu wahren welche ihm schon längst entglitt. Die Ärztin runzelte nun die Stirn. "Na ja, sie wurde gestern Nacht verlegt, bis jetzt haben wir keine Rückmeldung bekommen!" Er sah auch ohne weiteres Nachbohren ein, dass er jetzt nicht mehr erfahren würde.

**Im ersten Teil sind die Namen und Ortsbezeichnungen weggelassen, damit die SuS die Geschichte nicht sofort erkennen.**

# Auf der Krankenstation

Lesetexte



3/4

## Teil 2

Doch auch etwas anderes lag ihm noch schwer auf der Seele. "Was ist mit Malfoy und seinem Vater?" Madam Pomfrey machte eine säuerliche Miene. "Sie haben die zwei genau über meinem Medizintischchen erscheinen lassen. Sie können sich die ganze Schweinerei hoffentlich denken? Alles voller zerbrochener Zaubertränke, Mister Filch durfte die gesamte Nacht durchputzen!" Ron glaubte ein kleines Grinsen an ihren kurz aufzuckenden Mundwinkeln zu erkennen. "Das ähm ... tut mir leid!", sagte er aufrichtig, wobei er nur an die zerbrochenen Fläschchen dachte. Madam Pomfrey glättete seine Decke bedächtig. "Das Ministerium ist sofort gekommen und hat sie mitgenommen!", erklärte sie. Ron grübelte eine Weile, bis ihm noch etwas einfiel. "Warum hat das so lange gedauert, bis Sie uns gefunden haben?" "Hmm, gute Frage ... Das Ministerium ist auf dem Nordturm gelandet. Erst als sie die beiden Malfoy's einigermaßen handgerecht verfrachten konnten, fiel uns die Nachricht ins Auge. Wissen Sie Malfoy trug nur Schwarz; eine eingebrannte Nachricht zu erkennen, die sich farblich nicht abhebt, ist sehr unwahrscheinlich ... zum Glück merkten wir sie dann doch irgendwie. Was auch nur Glück war!", meinte sie ehrlich. Ron nickte. Nach zwei Tagen durfte er den Krankenflügel wieder verlassen. In den nächsten Tagen machte er lange Spaziergänge um das Schlossgelände und spähte den Himmel nach einer anfliegenden Eskorte von St.-Mungo-Mitarbeitern ab.

Inzwischen war Weihnachten vorbei. Ron hatte bei dem klein gehaltenen Weihnachtsball nur dagesessen und sich mit Drachensäure (hochprozentigem Alkohol) volllaufen lassen. Angetrunken torkelte er dann zum See und liess sich dort plumpsend fallen. "Oh du blöööööde, oh du beschissne ..... Dreckschweihnachszeit!", lallte er in den schwarzen Nachthimmel. Nach einer Stunde hatten ihn ein paar Lehrer aus der klirrenden Kälte ins Schloss zurückgeholt, wo er seinen Rausch ausschlafen sollte.

Immer wieder sah er in seinen Träumen eine tote Hermine, die anklagend auf ihn deutete. Er schrie die halbe Nacht durch und schlug gegen die Wände. Er zerkratzte sein Laken. Zerschlug eines der Fenster. Mit einigen Glassplittern in der rechten Faust und lauter blauen Flecken wurde er wieder in den Krankenflügel gebracht, wo er in sein Kissen schluchzte und es wütend zerbiss. Er konnte sich nicht erinnern, sich je so hilflos gefühlt zu haben. Sein Denken und Handeln waren nur bei Hermine. Jeden Tag stieg die Angst um ihr kostbares Leben höher. Das Leben, was sie fast sieben Jahre mit- und nebeneinander verbracht hatten. Das Warten sollte bald ein Ende haben.

Am 30. Dezember kam eine eilige Eule während des Frühstücks in die grosse Halle hineingeflattert. Die Schulleiterin McGonagall fing den Brief und riss ihn auf. Ron beobachtete sie erwartungsvoll. Sie überflog das Pergament und rannte aus dem Saal. Einige Schüler sahen ihr verwundert nach, nur Ron nicht, denn der war ihr dicht auf den Fersen. McGonagall rannte Richtung Nordturm, und das konnte nur bedeuten, dass jemand kam. Jemand Wichtiges bei ihrem Tempo. "Professor warten Sie!", rief Ron keuchend. McGonagall drehte sich kurz um und sah ihn erstaunt an. "Mr. Weasley? Was zum ..." "Es ist Hermine, oder? Sie bringen sie? Es geht ihr gut, ja?" plapperte er ungezügelt los. McGonagall erwiderte nichts, sondern musterte ihn ehrfürchtig. "Ja ... sie bringen sie... nun eigentlich sollten sie noch frühstücken, aber ich sehe schon, dass es Ihnen viel bedeutet; nun gut, kommen Sie!", gestattete sie ihm, und gemeinsam rannten sie weiter. Als sie endlich angekommen waren, standen auch schon mehrere Zauberer mit Besen in den Händen vor ihnen. Vor ihnen schwebte eine Trage, auf der die wache, aber schwach dreinblickende Hermine lag. Sie sah ihn glücklich an. "Ron!", flüsterte sie erleichtert. Eine Hand griff nach ihm. Ron drückte sie zärtlich. "Du lebst ..." Als ihm bewusst wurde, was er gerade tat, wurde er knallrot im Gesicht. Schnell liess er ihre Hand wieder los. Hermine wirkte enttäuscht, doch er merkte es nicht, denn er hatte sich inzwischen wieder umgedreht. Irgendetwas blockte ihn innerlich. Die Zauberer trugen Hermine in den Krankenflügel, während er alleine und sich selber hassend in den Gemeinschaftsraum der Gryffindor's lief...

# Auf der Krankenstation

Lösung



4/4

## Lösung:

Die Ausschnitte sind aus <http://fanfiktion.de/>

In der Geschichte handelt es sich um Ron Wesley, der in den Krankenflügel der Zauberschule Hogwarts kommt.

Die Ärztin heisst Madame Pomfrey und kann fast alle Gesundheitsprobleme von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrer im Nu mit Zauberkraften und Zaubertränken heilen.

"Sie" ist Hermine Granger, die zuerst in das Mungo-Hospital gebracht wurde.